

Brockes, Barthold Heinrich: Wenn die Sonne aufgehet, verkündiget sie den Tag

1 Wenn die Sonne aufgehet, verkündiget sie den Tag.

2 Es wälzete bereits die rege Last der Welt,
3 Die, samt der Lüfte Kreis, sich um die Angel drehet,
4 Der äussern Fläche Theil, auf welchem Hamburg stehet,
5 Der göld'nen Sonnen zu, die alle Ding' erhält,
6 Erwärmet und beweg't; nachdem der Nächte Schatten
7 Die Schönheit der Natur fast in ihr erstes Nichts,
8 So lang die Nacht gewährt, gesetzet hatten.
9 Ein ungewiß Gemisch des Dunckeln und des Lichts
10 Gebahr die Dämmerung. Zu Anfang ward der Kreis
11 Der äussern hohlen Luft allmählig weiß.
12 Bald färbt' den untern Theil, worin die Wolcken schwimmen,
13 Ein Rosen-rother Glantz. An ihren zarten Spitzen
14 Sieht man sodann ein Roth, wie Rosen und Rubin,
15 Und bald ein funckelnd Gold, so mehr als gölden schien,
16 In grünlich-blauem Licht des Himmels, blüh'n und glüh'n,
17 In unbeschreiblichem Schein, Glantz und Schimmer blitzen.
18 Woher? Hier zeigt sich dem Gesicht
19 Kein irdisches, ein himmlisch Licht.
20 So strahl't kein Diamant, kein Feuer kann so glimmen.
21 Der allerhellsten Farben Schein,
22 So wir im Lust- und Kunst-Feur sehn,
23 Sind, gegen diesen Glantz, nicht rein,
24 Sind, gegen diese Gluht, nicht hell, nicht schön.
25 Ja, solch ein lichter Schimmer glühet
26 Und strahl't so hell verschied'ne Stellen an,
27 Daß man die Sonne selbst kaum schöner glauben kann,
28 Bis man sie selber wieder siehet.

29 Die Höhen dieser Welt, der Berg' erhab'ne Gipfel,
30 Durchdrungen bald darauf Auroren Rosen-Reich;
31 Die Spitzen wurden roth, die feuchten Felder bleich,

32 Die dunckeln Thäler grau. Der Bäume hohe Wipfel
33 Bemalt' ein röthlichs Gelb, wodurch das holde Grün
34 Der frischen Blätter recht, wie übergüldet, schien.

35 Der Lüfte Bürger-Heer, das zwitschernde Geflügel,
36 Zog aus den Fittigen die kleinen Köpf' hervor,
37 Sprang von den Aesten ab, schwung über Thal und Hügel,
38 Mit gurgelndem Gepfeif, sich in die Luft empor,
39 Um, aus der duncklen Nacht, so sie bisher befangen,
40 Noch schneller, als die Erd', ins Licht-Reich zu gelangen.

41 Und endlich tritt die Welt ins Reich der Sonnen ein,
42 Woselbst des Lichts Monarch, mit Klarheit, Strahl und Schein,
43 Mit Gluht und Glantz gekrön't, das weite Firmament,
44 Das unergründlich tief, das keine Grentzen kennt,
45 In stiller Majestät beherrschet und erfüllet.

46 Gleich überschwemmt die Welt, wie eine schnelle Fluht,
47 Sein Rosen-farb'ner Strahl. Ein Ocean von Gluht,
48 Die unveränderlich aus seinem Throne quillet,
49 Ergiesst sich überall, beleb't, besämet, schmückt,
50 Verherrlicht, erwärmt, begeistert und erquickt
51 Natur und Creatur. Was die Natur gebildet,
52 Nimmt einen Schimmer an, scheint alles übergüldet.

53 So lange nun die Quell des Lichts noch niedrig sitztet,
54 Wird Gras und Kraut und Schilf zuerst nur halb bestrahl't,
55 Indem die unt're Hälft' ein dämmricht Grün noch mal't,
56 Wenn schon der ob're Theil im grünen Schimmer blitzet.
57 Durch dieses grüne Licht,
58 Zusamt der grünen Dunckelheit,
59 Wird nicht nur das Gesicht;
60 Selbst das Gemüth, erfreut,
61 Zumahlen wenn, so oft sie kühle Lüfte fühlen,
62 Sie gleichsam mit einander spielen.

63 Die Schatten, die, gestreckt, sich Westen-wärts begeben,
64 Und ihren Vater flieh'n, vermehren und erheben,
65 Im Gegensatz, durch ihre Dunkelheit,
66 Des nahen Lichtes Heiterkeit.
67 Selbst wo es schattigt bleibet,
68 Indem das Licht den Schatten West-wärts treibet,
69 Sind alle Dinge schön geschmückt, gefärbt, gemalt.
70 Da aber, wo das Licht der Sonne selber strahl't;
71 Scheint alles, nicht so sehr gefärb't, als wunderschön
72 In einer bunten Gluth zu stehn.
73 Im grünen Feuer glüht das Laub, das Kraut, das Gras,
74 In tausend-färbigem, wann es bethaut und naß.
75 Ein gelber angenehmer Brand
76 Bedeckt den gelben Kies und Sand,
77 Ein röthlicher das jüngst gepflüg'te Land.
78 Es glänzt die reine Luft, es glüht die glatte Fluht
79 (wenn da, wo sie sich reg't, viel göld'ne Blitze schwimmen,
80 Und, wie geschür'te Kohlen, glimmen)
81 In einer weißlich-blauen Gluth.
82 In dunkel-blauer stehn entfernte Hügel,
83 In einer rothen, rothe Ziegel,
84 So wie in einem grauen Schein
85 Beschilfte Hütten, Holtz und Stein.
86 In den bestrahl'ten Blumen flammen
87 Gluth, Farben, Glantz und Schein zusammen.
88 Die schwarzen nicht so sehr, als bunt-gefärbten, Schatten
89 Erheben die beflamte Pracht,
90 So wie das schwarze Heer der Schatten, bey der Nacht,
91 Stern, Mond und Licht, daß sie noch einst so schön,
92 Durch ihren Gegensatz, erhöh'n.
93 Es lacht uns, was man sieht,
94 In solchem Wunder-Schmuck und süßen Schimmer an,
95 Daß auch das traurigste Gemüth,
96 Sich, Trotz sich selbst, zu freu'n, nicht unterlassen kann.

97 Hierdurch nun breitet sich, durch meine gantze Brust

98 Ein süß- und schnelles Feuer sonst nie gespürter Lust,
99 In meinem wallenden begeisterten Geblüte
100 Und allen Sehnen aus. Hiedurch bewegt, entzückt,
101 Ganz ausser mir vor Lust, erhebt sich mein Gemüthe,
102 Besingt in ihrem Strahl, in ihrer Wunder-Pracht,
103 Mit unterbrochenen, vor Lust verwirrten, Worten
104 Den
105 Die Sonne leuchten ließ, die Welt an allen Orten
106 So herrlich ausgeschmückt, so wunderschön gemacht;
107 Sein unausdrücklich's Lob nimmt meine Sinnen ein,
108 Und werd' ich (durch den unerschaffnen Schein
109 Von seiner Herrlichkeit noch immer mehr gerührt)
110 Zu einer höheren Betrachtung aufgeführt:

111 Da uns die Schönheit einer Welt,
112 Wenn sie die Morgen-Sonne schmückt,
113 So unvergleichlich wohlgefällt,
114 Und aus uns selber setzt, ja ganz entzückt;
115 Welch eine Seelen-Lust muß sel'ge Geister rühren,
116 Wenn sie mit geistigen verklärten Gesichtern,
117 Und nicht mit Augen nur; nein ganz,
118 Den Strahlen-reichen Morgen-Glantz
119 Von so viel tausend Sonnen-Lichtern,
120 In hundert tausend Welten, spüren!

(Textopus: Wenn die Sonne aufgehet, verkündiget sie den Tag. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)